

Bezugspreise:
Die Stelle monatlich bei zweimonatlicher
Lieferung 7.50 Mark, vierteljährlich
22.50 M., etc. (die Post monatlich
8.25 M., die halbjährlich 24.75 M., die
jährlich 49.50 M.).
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern entgegen genommen. Im
amtlichen Zeitungserzeichnis unter
Ecole-Zeitungen eingetragen. Für
unverrichtete eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr abgege-
ben. Redaktions- und Verlags-
stellenangabe. Ecole-Zeitung, Nr.
1102. Fernr. der Schriftleitung, Nr. 1103
a. 1133. der Verlags-Abt., Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Neue-Zeitung

Anzeigengebiet
Die 8 gefalteten 34 mm breite Milli-
meter hoch oder deren Raum 60 Pf.,
zwei Leinwandseiten 40 Pf., Restseiten
die 92 mm breite Millimeterzeile
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle, a. Familien-
Anzeigengasse, 17. Postfach, Nr. 17.
Halle. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Be-
schaffungsstelle: Halle, Neue-Dromo-
nadenstr. 17. Geschäftsstellen: Große
Mühlstr. 52 und Markt 24.
Postfach-Raum Leipzig Nr. 4006.

Fünfundanzigster Jahrgang.

Nr. 81.

Halle, Freitag, den 18. Februar 1921.

Einzelpreis 20 Pfg.

Nationale Pflichten.

Je näher der Wahltag kommt, umso zahlreicher werden die Wahlplakate, Flugblätter und Aushangplakate der Parteien, und in den Zeitungen weisen sich die Wahlplakate. Aber man muß doch mit innerlichem Bewußtsein feststellen, daß von rechts her der Wahlkampf mit einer Ideenlosigkeit geführt wird, die der sozialdemokratischen Verteilung auf Sozialisierung und Sozialismus in nichts nachsteht. Jedes lebendig gebliebene politische Auge muß diesen geistigen Stillstand rechts und links merken. Mehr als je ist der Wahlkampf der Sozialdemokraten rein dogmatisch geworden. Sie verweisen vollkommen auf ihre anerkannten Führer es immer wieder ausgesprochen haben, daß unsere zumammengelungene Wirtschaft und der auf uns lastende Friedensvertrag eine Sozialisierung gar nicht gestatten. Soll der Friedensvertrag, den doch die Sozialdemokratie unterschrieben hat, erfüllt werden, so muß unser Land viel früher sozialistisch entwickelt werden, als das je zuvor der Fall war, und selbst Herr Raatz hat erklärt, daß es jetzt gelte, die kapitalistischen Kräfte zu stärken. Da nun aber die Sozialisten alle Richtungen dem Volke nichts von Brot positiver Gegenwartsaufgaben zu bieten haben, zeigen sie den Wählern die Steine des sozialistischen Dogmas. Und der Wähler wird für diese Steine gewiß nicht dadurch empfänglicher gestimmt, daß die drei sozialistischen Parteien untereinander sich gleichzeitig auf diese schismatische herunterziehen.

Den Dogmatikern von links stehen die Romantiker von rechts gegenüber. In nichts anderem zeigt sich der rückwärtsgerichtete politische Charakter der beiden Rechtsparteien so stark aus, wie in ihrer Wahlpropaganda. Sie bemühen sich den himmlischen Geistes den „Alten Zeiten“ und die Königin Luise, und sie reden nur vom „alten Preußen“. Freilich ist die Verfallensagitation und die sonstige Arbeit der Rechtsparteien keineswegs romantisch-sentimental, sondern hier paßt nur die Kennzeichnung sozial. Schimmer als je wird der Antikommunismus in den Dienst der Wahlagitation gestellt. Das aberne Märchen, daß die Juden am Kriege Schuld seien, daß sie dann die Front „von hinten erobert“ hätten und daß sie jetzt das Volk beherzigen, wird namentlich von den deutschnationalen in allen Abteilungen variiert. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß jetzt in Hamburg der General von Schinowitz mit der Ansicht der höchsten Mittelklasse steht, daß auch die Juden im Kriege ihre Pflicht voll erfüllt haben. Welches Ansehen jenseits für das deutsche Volk und für alle Völker der Erde darin liegen würde, wenn die Juden wirklich die Weltgeschichte so bestimmten, wie es sich in den deutschnationalen Sinnen malt, braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden. Es genügt die Feststellung, daß es hier bestenfalls um die Fantasien von unweisen Wirkkräften handelt, vielfach allerdings auch um klar berechnende Spekulation auf den Mandatsvertrag durch die antisemitische Welle, und es hat sich leider gezeigt, daß auch der deutschnationalen Parteiüberherrschung von solchen Spekulationen nicht fest ist. Späterhin darf auch an seiner Abwertung die notwendige nationale Selbstkritik kommen, weil Herr Berg behauptet, daß ihm am Wahltage 4 Mill. Wähler haushalten. Gerade an diesem Beispiel hebt sich der klare Unterschied zwischen nationalen Pflichten und parteipolitischen Spekulationen heraus. Alle die schönen Redensarten vom „alten Preußen“, von der „nationalen Schmach“ sind im Munde der Deutschnationalen nur hohle Redensarten, wenn ihnen die Tat fehlt. Nun agitieren allerdings die Rechtsparteien mit einem Aufwand von Geldmitteln, die ihnen noch immer eine Wallenauktion durch ihre Schlagworte erlaubt. Gerade gegenüber dem künftigen Dämmereinzug, in dem das Volk durch die deutschnationalen Vorfahren erleiden müssen soll, ist es doppelte Notwendigkeit, die nationalen Pflichten für die denkenden Wähler sofort herauszuarbeiten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein Reichstag unter der Führung der Deutschnationalen nicht erreicht, sondern erschwert. Wenn die inneren schismatischen Elemente der Entente darauf verweisen könnten, daß die „Männer von 1914“ wieder das Wort in den Händen haben, vertritt sich die Forderung nach weiten „Garantien“. Man kann ruhig sagen, London wird für das deutsche Volk umso teurer werden, je mehr Wahlstimmen am 20. Februar nach rechts fallen.

Und noch ein anderes kommt dazu. Am lauffertig würde über einen neuen Reichsratschef Herr Korfanz, der polnische Wahlkreis-Kommission in Oberlohn, jubeln. Wenn er seinen politischen Überfließen damit gratulieren machen kann, daß in Preußen die Sozialisten „gefallen“ haben, dann kann man sich im Voraus vorstellen, daß die Rechtsparteien haben nur einmal in der Vergangenheit bei schwerer Fehler der Ausnahmeregierung auch gegen die Oberbürger polnischer Junge bezogen. Ihre Rückkehr wird darum von jenen einfachen Volksschichten befeuert. Das Uebel läßt sich nur beseitigen, indem die Wählerkreise nicht auf die gedankenlos nationalistischen Vorfahren der Rechtsparteien hineinfallt, sondern sich in großen Massen zurückbesinnt zu den nationalen Pflichten der demokratischen Mitte. Es hat wenig Zweck in dieser Zeit der äußersten Not, die klaren politischen Zusammenhänge irgendwie zu verschleiern. Im Gegenteil: es ist auch eine nationale Pflicht, dem Breitenvolke die politischen Zusammenhänge zu zeigen, die von der Wahl am 20. Februar ausgehen werden. Wer sie aber in ihrer Tatsächlichkeit erkennt, der hat nicht nur die Pflicht für die demokratische Sache zu wählen, sondern für sie auch mit

seiner ganzen Persönlichkeit einzustehen. „Das Vaterland erwarbt, daß jeder Mann seine Schuldbilgkeit tut!“

Rumänien verlangt 31 Milliarden Gold- Lei Kriegsschädigung!

Dr. Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Wie die „Dena“ am zehnjährigen Stelle erzählt, hat Bulatere Zeitungen zufolge Rumänien durch seinen Vertreter Bucuoca bei der Wiedergutmachungs-Kommission in Paris Entschädigungsanträge in einer Gesamthöhe von 31 899 440 182 Gold-
Lei angemeldet. Der Betrag der von der deutschen Militärverwaltung durch die Banca Generale veranfaßten Noten-Emissionen, sowie das Geldverbot der Banca Nationala bei der Reichsbank in Berlin sind in die Gesamthöhe nicht einbezogen.
Das Quantum oberirdischer Steinkohle, auf welches Rumänien auf Grund des Berliner Vertrags Anspruch erhebt, ist noch nicht endgültig festgestellt. Nach vorläufiger Schätzung soll dasselbe etwa 10 000 Waggons jährlich betragen.

Ententekontrolle über Deutschland?

Dr. Mailand, 17. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Der „Corriere della Sera“ läßt sich von seinem Pariser Sonderkorrespondenten berichten, daß die Zustimmung der Kabinette von London, Rom und Brüssel zu dem französischen Vorschlag, Deutschland bis zur Bezahlung seiner Kriegsschulden vom 1. Juli ab unter Ententekontrolle zu stellen, in Paris eingegangen ist.

Die „Dena“ gibt die Meldung des italienischen Blattes nur mit allem Vorbehalt wieder. Von einem offiziellen französischen Vorschlag, Deutschland unter Ententekontrolle zu stellen, ist bisher nichts bekannt geworden, wohl aber liegen inoffizielle Vergerungen dieser Art aus dem Munde führender französischer Persönlichkeiten, z. B. von Loucheur, vor.

Ententeeinpruch gegen die Sozialisierung in Deutschland.

Dr. Paris, 17. Febr. (Eig. Drahtnachricht.) Der „Temps“ stellt einen Einpruch der Entente gegen die Sozialisierungen im Deutschen Reich in Aussicht, falls diese deutsche Staatsmittel in Anspruch nehmen sollten und sie dadurch der Wiedergutmachung entzögen.

Eine neue Forderung der Einkommensteuer- gesetzgebung.

Dr. Berlin, 17. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die „Dena“ von gut unterrichteter Seite erzählt, ist im Reichsfinanzministerium eine Denkschrift fertiggestellt worden, die als Grundlage für die Ausarbeitung eines Gehaltssteuergesetzes dienen soll, auf Grund dessen für alle Kategorien der Gehaltsbeholdungen (Beamte, Angestellte und Besoldete) grundsätzlich der 1/10-Steuerbetrag abgesehen als allein steuerpflichtiger Teil ihres Einkommens zu gelten hat und darüber hinaus ein Reibbetrag nicht zur Erhebung gelangen soll.

Die Londoner Konferenz.

Marcel Hutin schreibt im „Echo de Paris“: Hohe Persönlichkeiten hielten ihm gesagt, angesichts der verheerenden Sandpunkte in der Orientfrage habe es den Anschein, daß die Londoner Konferenz nur die Delegierten von Konstantinopel und Angora hinein werde, um Unterkommissionen einzusetzen, die neue Vorschläge vorzubereiten sollen. Die Entschiedenen werden also wahrscheinlich aufgeschoben. Die deutschen Vorschläge in der Reparationsfrage werden von den Forderungen der Alliierten in jolchem Grade abgewiesen, daß Frankreich nicht zurückzugeben werde. Ministerpräsident Briand werde sich in den Gruppen des Einkommens von Paris halten. Wenn die Deutschen mit einem kategorischen Nein in London verbleiben würden, sei anzunehmen, daß die französischen Unterhändler nach Paris zurückkehren würden und daß Ministerpräsident Briand unverzüglich das Parlament unterrichten werde. Man fasse die Möglichkeit ins Auge, daß die englischen Freunde die Sanktionen nicht sofort spielen lassen würden, die im Einkommens von Paris vorgesehen seien. Wenn England beispielsweise Belgien ergreife von den Zollmaßnahmen eines großen deutschen Hafens und wenn Frankreich für den Anfang begimme, Hand auf eine industrielle Großstadt zu legen, die für die Kohlenlieferungen für Bayern und andere deutsche Staaten in Frage komme, dann werde die deutsche Regierung sich wohl die Sache überlegen und ohne Zweifel nach London zurückkehren, um auf einer Grundlage zu verhandeln, die sich den Pariser Beschlüssen anpaßt.

Schwindel und Fügigkeit.

Über: Die Geschichte eines „Kaiser-Interviews“.
Von befreundeter Seite wird der „Dena“ mitgeteilt: Der „Vorwärts“ veröffentlichte in seiner Sonntag-Ausgabe ein Interview des holländischen „Journalisten“ Petermeier, das dieser angeblich mit dem früheren deutschen Kaiser ge-

habt haben will. Ganz abgesehen davon, daß Herr Petermeier gar kein Journalist von Beruf ist, sondern Lehrer an einer Münsterdamer Realschule, hätten schon die näheren Begleitumstände, unter denen das Manuskript der angeblichen Kaiserinterviews in Berlin überall zum Kauf angeboten wurde, in Bezug auf ihre Echtheit und Authentizität Zweifel machen müssen. Es ist nämlich allgemein bekannt, daß Herr Petermeier mit keinem Interview bei einem großen Teil der hiesigen ausländischen Pressevertreter, namentlich bei den englischen und amerikanischen Korrespondenten, Lauchner ging und es für den Spottpreis von 30 Pfund Sterling an den Mann zu bringen suchte, obwohl ihm genau bekannt sein mußte, daß noch im vorigen Jahr für ein wirklich echtes Kaiser-Interview Preise von 10 bis 15 000 Dollars bezahlt wurden. So bot er es nachherdem dem defamierten amerikanischen Journalisten Karl Wiegand, ferner den Berliner Vertreter der „Associated Press“, der „Londoner Bilden“, „Daily Express“ und „Times“ zum Kauf an, die aber alle dankend ablehnten, weil sie es unüberwindlich als einen ungeliebten Schwindel erkannten. Herr Petermeier aber gab so schnell die Hoffnung nicht auf und fand schließlich im Herrn Grafen, dem Berliner Vertreter der „United Press“, einen gläubigen Abnehmer, der mit Entzücken das so billig zu habende Sensationsinterview erkaufte und es schließlich am Freitag in einem spaltenlangen Artikel von 500 Wörtern über den Degen jagte. Am Sonnabend mittag — also zu einer Zeit, wo noch kein Mensch in Deutschland von dem Interview auch nur die blaueste Ahnung hatte — las man bereits in allen amerikanischen Zeitungen in sensationeller Aufmachung und unter maßstabesreichem Uberschriften von Petermeiers nicht nur das Interview, sondern auch bis ins Einzelne gehende Schilderungen von der hombombenartigen Wirkung, die das Interview in ganz Deutschland erzielt und es zu einer noch nicht dagewesenen Sensation gekloppt habe. Woraus zu ersehen ist, daß es noch immer eine Spielart im amerikanischen Journalismus gibt, der die Fügigkeit über alles geht, auch auf Kosten der Wahrheit und Nichtigkeit. Um seine Sensation noch knalliger zu gestalten, ging der „United Press“-Mann hin und besetzte tags darauf noch einige betamte Berliner Journalisten, so den Grafen Robert von, Herrn Erich Dombrömel und Herrn Stempeler über ihre Ansicht bezüglich der Kaiser-Interviews und machte daraus natürlich drei neue falsche Sensationen.

Schade nur, daß all dieser Aufwand nutzlos verfallen würde, denn es liegt ein außerordentliches Zeugnis über die Unschicklichkeit des Kaiser-Interviews vor, das auch Herr Petermeier nicht anzuerkennen wagen wird. Nach einem heftigen in Berlin eingetroffenen Telegramm des Grafen Bentin, das Schreiber dieser Zeilen einjahren selbst Gelegenheit hatte, hat Petermeier niemals ein Interview mit Wilhelm II. gehabt. Nur einmal, im Sommer 1919 — also vor 1 1/2 Jahren! — habe Petermeier, der sich damals wegen Stellungnahme in Anzeigen aufgeführt, und zu diesem Zweck ein Zeugnis des Grafen Bentin nachsuchte, ganz wackelige Worte mit dem Grafen gewechselt. Dies, der einfache Tatbestand, aus dem man wohl das Recht ableiten kann, Herrn Petermeier den Rat zu geben, sich fortan statt Petermeier lieber Schwindelmeister zu nennen. Im übrigen zur Charakteristik dieses Herrn noch zu besprechen: Tadellos. Er hat nicht nur Kaiserinterviews auf Lager, sondern sogar ein ganzes Buch, des Wilhelm II. zum Verfallener haben soll und das er auch schon erfolglos loszuschlagen versucht hat. Ferner ist Petermeier an mehrere Herren mit dem famosen Vorklage herangetreten, von dem Kaiser eigenhändig gehaltenes Holz in Deutschland zu wuchertätigen Zwecken zum Verkauf zu bringen. Sapienti sat!

Das Gewissen der Deutschnationalen.

Vor den Reichstagswahlen erschien eine Broschüre „Das Gewissen der Deutschnationalen“, in der der heitere deutsche National-Gesellschaftler Krochmal selbst die „fanatische Wühlmacht“ in der Partei aufdeckt, schwere Vorwürfe gegen die Parteiführer erhebt und die politischen und finanziellen Beziehungen der Partei zu „Knäuel-Kunze“ enthüllt und weitere Mitteilungen darüber macht, wie einige der an leitender Stelle stehenden Persönlichkeiten sich privatim bereicherten. Darauf erfolgte zwar keine Widerlegung, wohl aber antwortete die „Deutschnationale Schriftenerziehungsstelle“, mit einer Gegenbroschüre, und die „Deutsche Tageszeitung“ wie „Kreuzzeitung“ stellten triumphierend fest, daß gegen Krochmal wegen Verleumdung gerichtliche eingeschritten werden. In der Tat wurde zunächst eine einmündige Verfügung erzwungen, die 18 Zeilen der Broschüre beanstandete. Als jedoch Herr Krochmal gegen diese Verfügung Widerspruch erhob, da verdrängten die Herren auf ihre Rechte aus der Verfügung, sämtliche Rollen wurden ihnen auferlegt und Klage gegen Krochmal kostenechtlich nicht erhoben. Als aber nun die Artikel seinerzeit wegen der deutschnationalen Gegenbroschüre Verleumdungs-lage gegen die Mitglieder der Parteileitung, wie Herr Graf und v. Lindener, erhob, da wollte es niemand gemeldet sein. Sämtliche Beschuldigten schützten die deutschnationale Schriftenerziehungsstelle als Vertreter der Deutschnationalen vor, während der Abgeordnete Graf, der gegenwärtig als Reichstagsmitglied der Schriftenerziehungsstelle war, nicht verlag werden konnte, weil ihm keine Immunität als Abgeordneter schützte. Mit Recht schließt Krochmal eine Erklärung, die diese Tatsachen mitteilt und nachhinzuflutet, daß die deutschnationale Parteileitung seine Frau durch Geld zur Vergabe von Material gegen ihn in die Irre wollte, mit den Worten: „So ist das Gewissen der Deutschnationalen aus!“

Berliner Fondsbörse vom 17. Februar.

An der heutigen Börse machte sich die schon gestern beobachtete Zerschützung des Publikums in verstärktem Maße geltend. Der Spekulation haben jedoch die jüngsten Aussagen des Ministers Simons sowie die Vertiefung der Verhandlungen über die Börsenreform ein starkes Gegengewicht gegeben.

Am Montagaktienmarkt herrschte bei der Haltung nicht ohne Grund ein recht lebhaftes Interesse und wurden bei einer 1/2proz. Kurssteigerung in großen Posten aus dem Markt genommen. Von sonstigen Papieren waren Phönix und Barken befragt, während vor allem die böhmischen Aktien größere Abgaben anzeigten.

Kurszettel der Berliner Börse vom 17. Februar.

Die Zahlen vor dem Komma bedeuten bei den festverzinsten Wertpapieren den Zinssatz bei den Aktien die zuletzt ausgezahlte Dividende.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Provinzialanleihe) and their respective values and interest rates.

Preussische Pfandbriefe

Table listing Prussian mortgage bonds with their values and interest rates.

Industrie Obligationen

Table listing industrial bonds from various companies and sectors.

Prämien-Anleihen

Table listing premium bonds, often associated with government or public works.

Hypothekent. Pfänd.

Table listing mortgage and pledge bonds.

Deutsche Eisen-Akt.

Table listing shares of German iron and steel companies.

Kleinhändl.-Aktien

Table listing shares of small retail and trade companies.

Stadttanleihen

Table listing municipal bonds from various cities.

Schiffahrts-Aktien

Table listing shares of shipping companies.

Bank-Aktien

Table listing shares of various banks.

Am Schiffsfahrtsmarkt herrschte heute bei lebhaftem Geschäft eine recht ruhige Haltung. Die Kurse blieben wiederum Arge, die bis auf 1155 anhielten. Deutsche Anleihen und Hamburg-Südamerikanische Dampfer je 8 pCt. blieben.

Unter den chemischen Papieren zeigte sich ein erhöhtes Interesse für Goldschmidt und unter den Werten der Anilinindustrie für Badische Anilin- und Sodafabrik.

Am Markt für Eisenwaren konnte sich heute bei möglichem Geschäft leichte Kursaufhebungen vollziehen. So wurden Deutsche Petroleum mit 750 & 700 (alte) bzw. 750 (junge) gehandelt.

Die Valutawerte waren im Einklang mit der Devisenbewegung anzusehen, besonders Schantung erzielte höhere und höher. Aber auch Baltimore und Deutsch-Obersee-Zertifikate stiegen ansehend.

Die Valutawerte waren im Einklang mit der Devisenbewegung anzusehen, besonders Schantung erzielte höhere und höher. Aber auch Baltimore und Deutsch-Obersee-Zertifikate stiegen ansehend.

Die Valutawerte waren im Einklang mit der Devisenbewegung anzusehen, besonders Schantung erzielte höhere und höher. Aber auch Baltimore und Deutsch-Obersee-Zertifikate stiegen ansehend.

Die Valutawerte waren im Einklang mit der Devisenbewegung anzusehen, besonders Schantung erzielte höhere und höher. Aber auch Baltimore und Deutsch-Obersee-Zertifikate stiegen ansehend.

Die Valutawerte waren im Einklang mit der Devisenbewegung anzusehen, besonders Schantung erzielte höhere und höher. Aber auch Baltimore und Deutsch-Obersee-Zertifikate stiegen ansehend.

Bankaktien verkauften zu wenig veränderten Kursen. Die Kursnotierungen gingen über 3/4 pCt. nach oben und waren nicht hinaus.

Der heimische Rentenmarkt zeigte nur Abschwächung. So nahmen besonders die Renten der Reichsanleihe mehr als 1/4 pCt. ansehend.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Am Kassamarkt für Industriepapiere wurden höher: Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau, Silesia, D. Spiegelglas, Zettl, Maschinenbau.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional notes.